

Aebli, Hippolyt

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **63/64 (1914)**

Heft 10

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schaft“ projiziert und deren Bau begonnen wurde; es vermochte aber die Gesellschaft ihren Verpflichtungen nicht nachzukommen und die Arbeiten mussten deshalb eingestellt werden.

In den Jahren 1865 und 1866 finden wir Weiss als Inspektor der Württembergischen Staatsbahnen mit Projektierung der obern Donaulinien und der Strecke Sigmaringen-Aulendorf beschäftigt, bis er 1866 als Bahningenieur endgültig in den Dienst der Schweizer. Nordostbahn eintrat. Bei dieser wurde er Mitte 1871 zum Oberingenieur des Betriebes befördert, eine Stelle, die er bis Ende 1902 versehen hat, d. h. bis er in den wohlverdienten Ruhestand trat.¹⁾

Was Weiss in Ausübung seiner beruflichen Tätigkeit besonders auszeichnete, war ein ungemein exaktes Arbeiten und eine grosse Zuverlässigkeit in all seinen Verrichtungen, wie solche dem Ingenieur der Alten Schule eigen waren. Mit ihm ist wohl der Senior der Schweizerischen Ingenieure, einer der wenigen, die noch vor Gründung unsrer Eidg. Technischen Hochschule ihre wissenschaftliche Ausbildung ganz im Auslande suchen mussten, zur Ruhe gegangen. Es war ihm vergönnt, in seiner langen Laufbahn die Anfänge unseres Eisenbahnwesens und dessen Entwicklung bis auf den heutigen Stand mit zu erleben.

Auch nach seinem Rücktritt aus der amtlichen Stellung beschäftigten Weiss alle aktuellen Eisenbahnfragen sehr lebhaft; so hat er u. a. noch im Jahre 1911 selbst Projekte für den Umbau der linksufrigen Zürichseebahn studiert und bezüglich Lösungen generell ausarbeiten lassen, bis ihn ein Augenleiden nötigte, diese Beschäftigung aufzugeben. Neben den technischen Gebieten seines Faches hat er sich von jung auf immer mit den Erscheinungen auf dem Gebiete der bildenden Künste beschäftigt und diese verfolgt; ebenso ist Weiss ein grosser Naturfreund gewesen. Diesen Neigungen entsprechend pflegte er soweit immer möglich seine Ferienzeit mit Vorliebe in Italien zu verbringen.

Weiss konnte auf ein an Arbeit und an idealen Genüssen gleich reiches Leben zurückblicken als ein Mann umfassender *allgemeiner Bildung*, auch darin der jüngern Generation ein Vorbild.

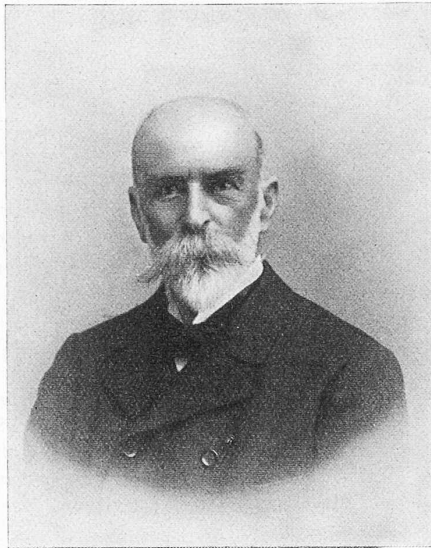
† H. Aebli. Nach kurzer Krankheit ist am 24. Februar d. J. in Zürich Maschinen-Ingenieur Hippolyt Aebli gestorben, der seit 47 Jahren in der Firma Escher Wyss & Cie, seit anfangs der 80er Jahre ausschliesslich als Konstrukteur im Schiffsmaschinenbau gearbeitet hat und als stiller, äusserst gewissenhafter Fachmann das beste Ansehen genoss bei Allen, die mit der Firma auf diesem Gebiete in Beziehung traten.

Der Verstorbene hat ein Alter von fast 70 Jahren erreicht. Er wurde am 25. Mai 1844 in Wiesendangen (Zürich) geboren, besuchte die Kantonsschule Frauenfeld und studierte dann mit bestem Erfolg von 1861 bis 1864 an der mechanischen Abteilung der Eidg. Techn. Hochschule, an der damals Clausius, Culmann, Deschwanden, Reuleaux, Zeuner u. a. lehrten. Nach Abschluss seiner Studien fand Aebli von 1864 bis 1867 praktische Betätigung in der Maschinenfabrik von Kaspar Honegger in Rüti (Zürich) und im Jahre 1867 trat er bei der Firma Escher Wyss & Cie ein, der er dann sein ganzes Leben treu geblieben ist, anfänglich in der Abteilung für Turbinenbau, der damals Zuppinger vorstand. Bereits 1869 ging er aber zum Dampfmaschinenbau über, dessen Chef damals Murray Jackson war, der dann von Eduard Stierlin abgelöst wurde. Dieser erkannte bald Aebli's tüchtige Arbeitskraft und schenkte ihm sein besonderes Vertrauen. Er beschäftigte ihn zunächst im Land-Dampfmaschinenbau, in dem neben der Schiebermaschine damals auch Corlissmaschinen und später die Ventilmaschinen, System Collmann, gebaut wurden. Mit dem Beginn der 80er Jahre ging Aebli zum Schiffsmaschinenbau über, in welchem er bis zu seinem Lebensende seiner Firma hervorragende Dienste geleistet und grossen Anteil an dem guten Namen gehabt hat, dessen sich die Schiffsmaschinen von Escher Wyss & Cie bis zur Stunde erfreuen.

¹⁾ Das beigegebene Bild stammt aus dieser Zeit.

Eine Schwäche des Gehörs, die er sich in den 70er Jahren beim Militärdienst zugezogen hatte, mag mit Ursache davon gewesen sein, dass er sich vom geselligen Verkehr ziemlich zurückzog und umso einlässlicher seiner Berufstätigkeit und einer glücklichen Häuslichkeit leben konnte.

† A. Baumann. Nur kurze Zeit konnte sich der badische Geh. Oberbaurat Adalbert Baumann nach einem arbeitsvollen Leben und erfolgreichen Wirken der wohlverdienten Ruhe erfreuen. Nachdem er im Herbst 1913 nach Vollendung seines letzten grossen Werkes, des neuen *Badischen Bahnhofes in Basel*, in den Ruhestand



Th. Weiss,

a. Oberingenieur der S. B. B.

geb. 8. Sept. 1829

gest. 23. Febr. 1914.

getreten war, erlag er schon am 19. Februar d. J. zu Karlsruhe in seinem 70. Lebensjahre einer heftigen Lungenentzündung. Baumann wurde 1844 in Offenburg geboren und trat nach Ablegung der Staatsprüfung als Bauingenieur 1867 in den badischen Staatsdienst. Nach dem Kriege, den er als Reserveoffizier mitgemacht hatte, erbat er sich Urlaub, um 1871 eine Stellung bei Bauinspektor H. Schmidt der österreichischen Staatsbahnen in Wien anzunehmen. Auf dessen Bureau entwarf er die sämtlichen Eisenkonstruktionen für die Weltausstellung 1873. Hierauf verband er sich mit R. Steiger, früher Oberingenieur bei F. C. Harkort in Duisburg, zur Firma R. Steiger & A. Baumann, welche die Kaiser Franz Joseph-Brücke in Wien, den Waagtalviadukt in Ungarn u. a. m. baute. Im Jahre 1877 stellte er sich wieder der badischen Eisenbahnverwaltung zur Verfügung und trat in deren bahntechnisches Bureau ein, in dem er bis 1900 zum Oberbaurat vorgerückt war. Unter seiner Leitung entstanden u. a. die Linie Radolfzell-Ueberlingen-Friedrichshafen, der Hafenbau in Kehl, die neuen ausgedehnten Bahnhofanlagen in Offenburg bei der Einmündung der Schwarzwaldbahn in die badische

Hauptbahn Mannheim-Basel und zuletzt die grossartigen Anlagen des neuen Bahnhofes in Basel, von denen der Güterbahnhof 1905 und der Rangierbahnhof, sowie der Personenbahnhof 1913 dem Betrieb übergeben worden sind.

Baumanns hervorragendes Können, sein liebenswürdiges Wesen und seine selbstlose Wertschätzung der Leistungen Anderer gewannen ihm im besondern Masse die Hochschätzung seiner Kollegen und Fachgenossen, unter denen auch zahlreiche aus schweizerischen Kreisen.¹⁾

† Hermann Rietschel. Am 18. Februar ist in Charlottenburg nach langem schweren Leiden Professor Dr.-Ing. h. c. Herm. Rietschel gestorben, der „Altmeister der wissenschaftlichen Erforschung des Heizungs- und Lüftungsfaches, gleichbedeutend als Lehrer der Jugend wie als Berater in der Durchführung praktischer Aufgaben“, wie er von dem Vorsitzenden der „Kongresse für Heizung und Lüftung“ in einem Nachrufe gekennzeichnet wird.

Rietschel war am 19. April 1847 in Dresden geboren als Sohn des bekannten Bildhauers Ernst Rietschel; er studierte an der Technischen Hochschule in Dresden und an der Gewerbeakademie zu Berlin. Mit dem Ingenieur Rud. Henneberg gründete er 1872 die Heizfirma Rietschel & Henneberg, von der eine grosse Anzahl Zentralheizungs- und Fernheizungs-Anlagen stammen. Wir erinnern nur an die Fernheizwerke in Dresden und der Heilanstalt Beelitz bei Berlin²⁾.

Anfangs der 80er Jahre schied Rietschel aus der Firma aus, um sich ausschliesslich wissenschaftlich in dem Fache zu betätigen. Im Jahre 1885 wurde er zum Professor an der Hochbau-Abteilung der Technischen Hochschule zu Berlin für Heizung und Lüftung ernannt und hat als solcher 25 Jahre lang gewirkt. Unter seinen zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten ist besonders der „Leitfaden zum Berechnen und Entwerfen von Lüftungs- und Zentralheizungsanlagen“ bekannt.

¹⁾ Bei Anlass von Baumanns Rücktritt aus dem Staatsdienste brachte die „Deutsche Bauzeitung“ vom 3. Januar 1914 mit seinem Bilde eine eingehende Würdigung seiner Person und seiner fruchtbaren Tätigkeit.

²⁾ Siehe „Schweiz. Bauztg.“ Band LII, Seite 183.